



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2020/2021

Haupt- und Realschule

Birstein



Inhalt

1) Einleitung.....	3
2) Personal und Ausstattung.....	5
3) Leistungen und Zielgruppen.....	6
a) Kernleistungen (Einzelfall, Klasse, Konflikt).....	6
i) Alter.....	7
ii) Geschlecht.....	7
iii) Wohnort.....	8
iv) Schulform.....	8
b) Netzwerkarbeit.....	8
d) Qualitätssicherung.....	9
4) Inhalte und Ergebnisse.....	9
a) Einzelfälle.....	9
b) Klassenprojekte.....	10
c) Vermittlungen in Konflikten.....	11
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise.....	11
6) Fazit und Ausblick.....	12

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern um.

Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

Sozialarbeit in Schulen (SiS)

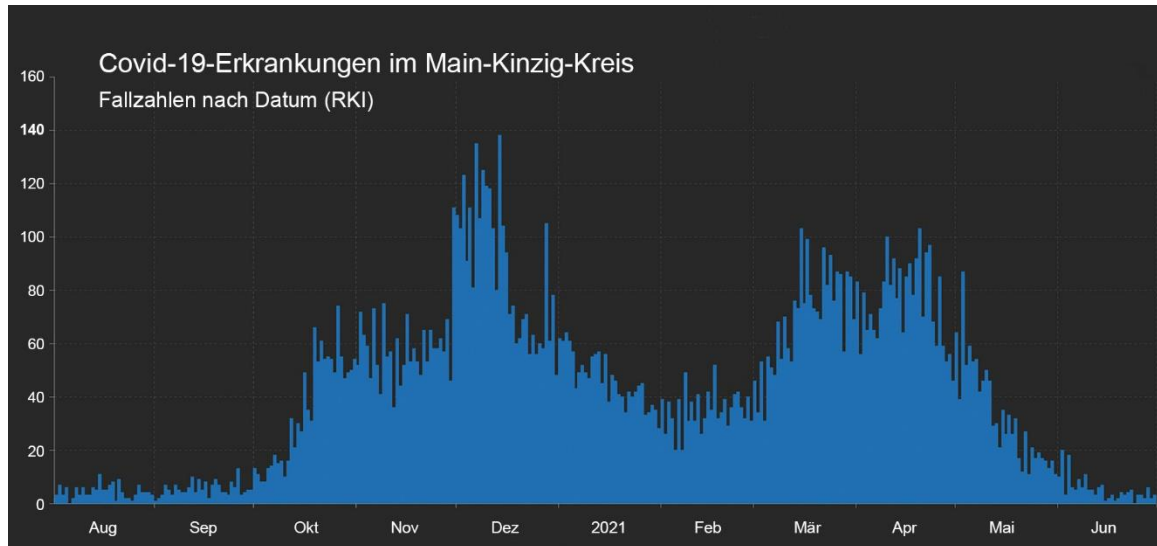
Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahe, lebensnahe und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe.

Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit während der Corona Krise

Das Schuljahr 2020/21 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den täglichen Schulalltag – Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht jeweils gekoppelt an das Homeschooling und den daraus resultierenden sehr unterschiedlichen Alltagsstrukturen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Hieraus ergab sich für die Mitarbeiter*innen der Sozialarbeit in Schulen die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe dieser Kinder, Jugendlichen und deren Eltern wöchentlich zu überprüfen und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen. Der Fokus lag hier – unabhängig davon, ob sich die Kinder und Jugendlichen zu Hause oder in der Schule befanden, – darauf in Kontakt zu bleiben. Hier galt es gerade diejenigen Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Orientierung, Motivation, Sicherheit, Struktur und Halt brauchten. Die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen hatte sich dramatisch verändert: sie hatten viel weniger soziale Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen, mussten häufig alleine lernen, arbeiten und spielen.

Bis zu den Herbstferien war der Ablauf des Schulalltags für die meisten Schüler*innen relativ normal, es wurde in Präsenzform unterrichtet. Soziales Lernen in Klassen und Gruppen sowie verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen konnten ebenso wieder durchgeführt werden, wie die Konfliktvermittlung und die Einzelfallberatung.



Ab den Herbstferien 2020 gingen die Inzidenzzahlen wieder nach oben, was zur Folge hatte, dass viele Angebote der Berufsorientierung wie Praktika und Berufsmessen nicht stattfinden konnten. Dies führte teils zu einer großen Verunsicherung bei den Schüler*innen der Abgangsklassen, weil die für Orientierung sorgenden Maßnahmen fehlten. Schulsozialarbeiter*innen wurden vermehrt von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen um Unterstützung und Rat gebeten.

Durch die hohen Inzidenzzahlen wurden die Jahrgänge 7, 8 und die Nichtabgänger der 9. und 10. Klassen ab Dezember 2020 bis 7. Mai 2021 im Distanzunterricht beschult, die Klassen 5 und 6 im Wechselunterricht und die Schulabgänger z.T. in Präsenz- und Wechselunterricht.

Das hatte vielfältige Konsequenzen:

- Die Niedrigschwelligkeit des Zugangs von SuS (Schülern und Schülerinnen) zu den Unterstützungsangeboten von SiS als eine zentrale Voraussetzung für zeitnahe, passgenaue und zielgerichtete Interventionen entfällt zum größten Teil
- Die verschiedenen Angebote der Berufsorientierung entfallen für die Schulabgänger*innen fast vollständig
- Die Kooperation und Vernetzung in der Schule und mit externen Partner*innen wird intensiviert, um alternative Angebote im Bereich Berufsorientierung, Beratung und Soziales Lernen für alle SuS mit einem Unterstützungsbedarf zu realisieren
- Lehrer*innen informieren SiS, zu welchen SuS kein Kontakt besteht und welche SuS Probleme haben sich am Distanzunterricht zu beteiligen
- Fehlende Motivation der SuS zur Teilnahme am laufenden Distanz-Onlineunterricht, besonders im Jahrgang 7 und 8
- SiS, BFZ-Lehrer*innen und UBUS-Kräfte – entwickeln gemeinsame Projekte und setzen sie um (Welcome 7 + 8, „Schulabsentismus“)
- gemeinsame Beratungsgespräche SuS, SiS und Berufsberater*innen (hybrid und Videokonferenzen)
- Persönliche Gespräche mit Ausbildungsbetrieben und SuS bzgl. Praktika und Ausbildungsplätzen

- gemeinsame Projekte mit der kommunalen, kirchlichen Jugendpflege und SiS (Bewer-
bungstraining)
- Aktuelle zusätzliche Angebote im Bereich Ausbildung für SuS durch Vermittlung von SuS
an Koordinationsstelle Übergang Schule und Beruf

Besonders das zweite Schulhalbjahr 2020/21 erforderte von allen Schulsozialarbeiter*innen viel Flexibilität, Kreativität und Kraft, da es je nach Jahrgang Schüler*innen gab, die im Wechselunter-
richt und somit in der Schule waren und andere, die fünf Monate im Distanzunterricht beschult
wurden.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies:

- Einzelfallberatung und Krisenintervention sowohl in der Schule im persönlichen Kontakt,
als auch vermehrte Hausbesuche sowie Video-, Email-, Chat- und Telefonberatungen
mit SuS, Lehrer*innen und Eltern, einzeln, hybrid und in Videokonferenzen.
- Das Soziale Lernen in Klassen und Gruppen wurde ebenso den entsprechenden Umstän-
den angepasst:
Präsenzform (vermehrt im Freien): in Kleingruppen oder geteilten Klassen.
Online: Videokonferenz via Microsoft Teams.
- Der ständige Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht hatte u.a. zur Folge, dass
die üblichen Angebote, wie Konfliktvermittlungen und Soziales Lernen in Gruppen und
Klassen nur noch teilweise und unregelmäßig durchgeführt werden konnten.

Die durchgeführten Video-, Chat, und Telefonberatungen von Eltern und Lehrer*innen, welche
sich aus den verändernden Rahmenbedingungen ergaben, werden im Einzelnen in unseren
Berichten nicht in Zahlen erfasst.

Haupt- und Realschule Birstein (HRB)

Die HRB in Birstein ist eine Haupt- und Realschule. Im Berichtszeitraum besuchten sie in den
Jahrgangsstufen 5 bis 10 insgesamt 337 Schüler*innen.

Die HRB bietet eine pädagogische Mittagsbetreuung und verfügt über zugeteilte DAZ-Stunden
(Deutsch als Zweitsprache).

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die HRB mit einer 25% SiS-Stelle (9,75 Wochenstun-
den) ausgestattet. Die sozialpädagogische Fachkraft Tamara Eschke war im Schuljahr 2020/21
an der Schule im Rahmen der SiS für das ZKJF tätig.

Der Schulträger stellt einen Beratungsraum mit Telefon, PC mit Internetzugang und Drucker
sowohl für die Fachkräfte als auch für die Schüler*innen zur Verfügung.

Die Nutzung von Fachräumen der Schule durch SiS (Turnhalle, Küche, PC-/Werk-/Musikräume
usw.) ist mit der Schulleitung abgesprochen.

Durch Absprachen mit dem Bürgermeister der Gemeinde Birstein ist es Frau Eschke möglich,
Stunden der Jugendsozialarbeit in der Gemeinde Birstein in der Schule zu verbringen und
somit noch mehr Schüler*innen zu erreichen bzw. erreichen zu können. An dieser Stelle sei er-
wähnt, dass es auch an einer kleinen Schule nicht ausreichend ist, sie mit einer ¼ Stelle zu
bestücken. Frau Eschke ist aufgrund der Aufstockung an 4 Tagen in der Woche in der Schule,
die Klient*innenzahlen zeigen, dass hierfür ein Bedarf besteht.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Haupt- und Realschule arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Die Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit und Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unsere Arbeitsschwerpunkte liegen in der Förderstufe und im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen.

Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Klasse, Konflikt)

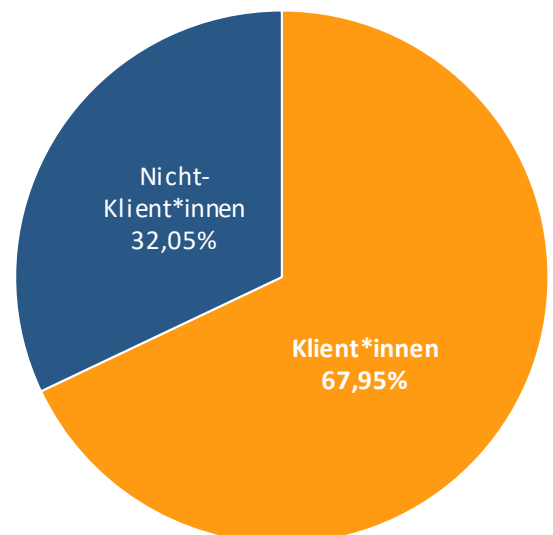
Die Kernleistungen der SiS in der Haupt- und Realschule bestanden im Schuljahr 2020/21 aus:

- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schülerinnen und Schülern fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

Im Berichtszeitraum besuchten 337 Schüler*innen die Haupt- und Realschule. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf („*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

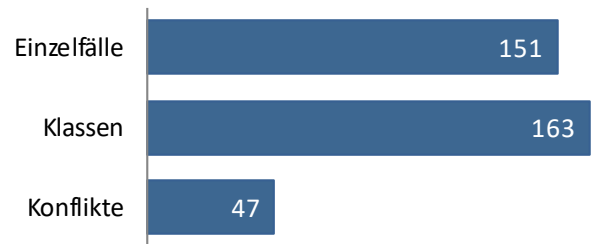
Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 229 Schüler*innen der HRB mit unseren Angeboten erreicht. Besonders viele Klient*innen wurden mit der Einzelfallbetreuung erreicht.

Schüler*innen der HRB



Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nehmen konnten, kam es zu Mehrfachzählungen. Deshalb übersteigt die Summe der Anzahl der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen.

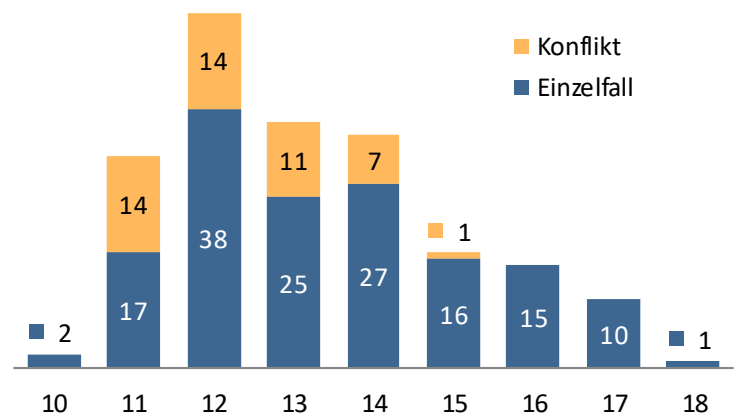
Anzahl der Klient*innen



i) Alter

Die Angebote von SiS wurden vor allem von Schülerinnen und Schülern im Alter von 11 bis 16 Jahren, sowie zehn 17-Jährigen und einer 18-Jährigen genutzt. Während in den Konflikten viele 11- und 14-Jährige beteiligt waren, nahmen verstärkt 12- bis 14-Jährige die Einzelfallberatung in Anspruch.

Alter (Einzelfall, Konflikt)

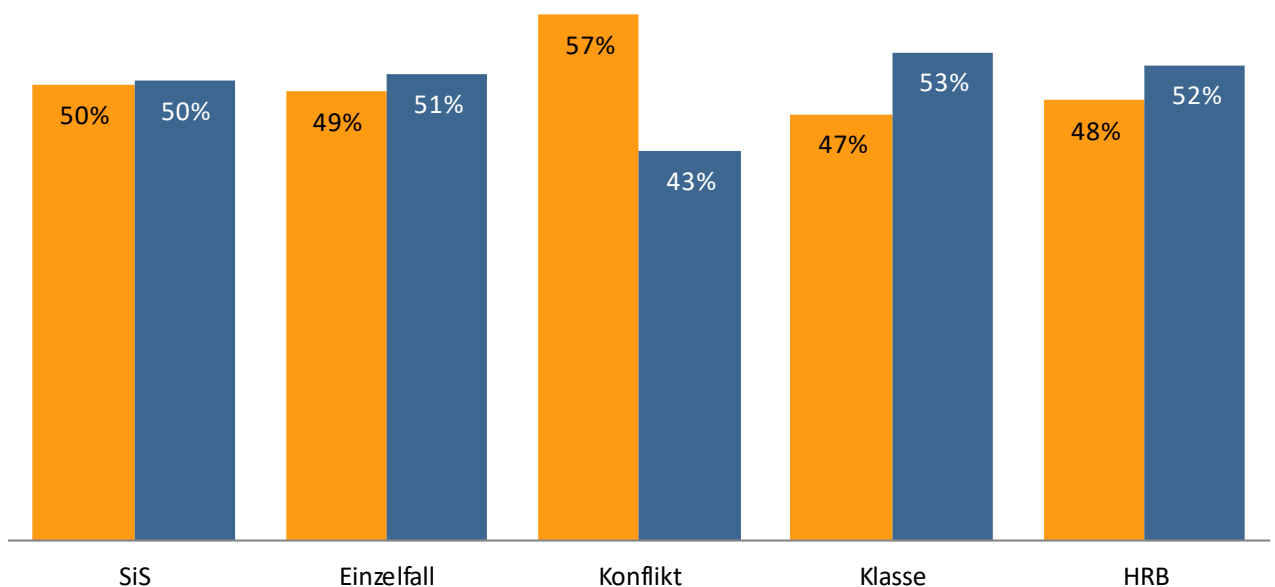


ii) Geschlecht

Die Angebote der SiS wurden bei den Einzelfällen in einem ausgewogenen Verhältnis genutzt. Bei Konflikten waren deutlich mehr Mädchen beteiligt. In den Klassen gab es einen etwas höheren Jungenanteil. Eine Erklärung hierfür ist, dass prozentual gesehen mehr Jungen als Mädchen die HRB Birstein besuchen.

Geschlecht

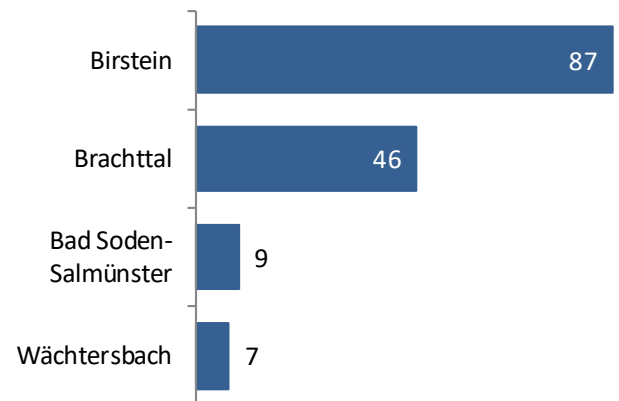
■ weiblich ■ männlich



iii) Wohnort

Die meisten Teilnehmer*innen der Einzelfälle und Konfliktverhandlungen kamen aus Birstein (87) und Brachtal (46), aber auch Schüler*innen aus den Nachbarkommunen Wächtersbach, Bad Soden-Salmünster sowie dem angrenzenden Vogelsberg-Kreis nutzten die SiS-Angebote.

Wohnorte (Einzelfall, Konflikt)

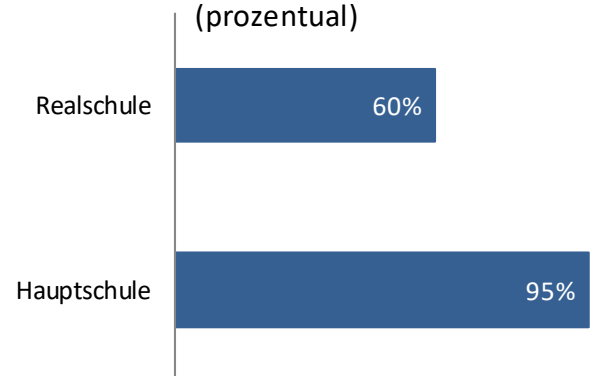


iv) Schulform

Deutlich mehr Schüler*innen der Realschule (154) hatten Kontakt mit SiS als der Hauptschule (75).

Aus dem Diagramm lässt sich entnehmen, dass prozentual der Anteil der erreichten Hauptschüler*innen, gemessen an der Gesamtschülerzahl, höher war als der Anteil der erreichten Realschüler*innen.

Schulformen der Klienten*innen
(prozentual)



b) **Netzwerkarbeit**

Im Berichtsjahr 2020/2021 stand die pädagogische Fachkraft in einem regelmäßigen, engen Austausch mit der Schulleitung und den Lehrkräften. Sie nahm an Konferenzen und anderen Veranstaltungen der Schule teil, zum Beispiel an der Einschulungsfeier, an Elternabenden und der Verabschiedung der Abschlussklassen. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde die Schulsozialarbeit den neuen Schülern*innen sowie deren Eltern an der Einschulungsfeier und den Elternabenden der neuen 5er vorgestellt.

Auch die Vernetzung mit den BFZ-Kräften, die an der Schule eingesetzt sind, sowie der UBUS - Kraft und den ÜBFZ-Kräften läuft reibungslos. Hier findet ein regelmäßiger Austausch statt, um die Schüler*innen der Schule bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. In regelmäßigen Abständen findet zusätzlich eine Besprechung statt, an der die Schulleitung, die BFZ – Kräfte und die Schulsozialarbeit teilnimmt, um die Fälle an der Schule zu behandeln, die einer guten Absprache bedürfen. So kann für die jeweiligen Schüler*innen die bestmögliche Begleitung erzielt werden.

Weiterhin bestand in bestimmten Fällen Kontakt zum Jugendamt und/oder zu Therapeuten sowie Ärzten und Therapeuten der KJP Fulda. Runde Tische mit diversen Kooperationspartnern, z.B. Projekt „Petra“ (Tagesgruppe) oder den Tageskliniken von Vitos und Fulda sowie Familienhelfern, finden statt.

Ein ebenfalls wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informations

transfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu ermöglichen.

Netzwerkarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der SiS, denn alle Seiten profitieren von dieser Arbeit.

d) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte von SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil. Im Schuljahr 2020/21 konnte der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ sowie die geplante gemeinsame Fortbildung zu den Themen „psychische Probleme im Kinder- und Jugendalter“ und „Kinder psychisch kranker Eltern“ pandemiebedingt nicht stattfinden.

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

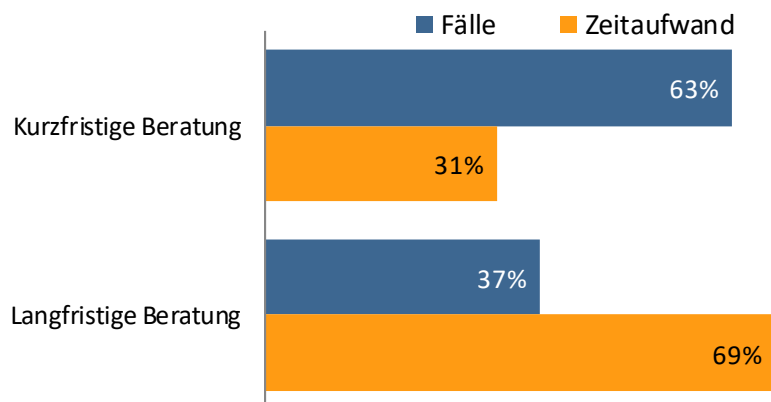
4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“. Dagegen herrscht bei einer „Krisenintervention“ dringender Handlungsbedarf, was sich in relativ vielen Terminen innerhalb eines kurzen Zeitraums äußert.

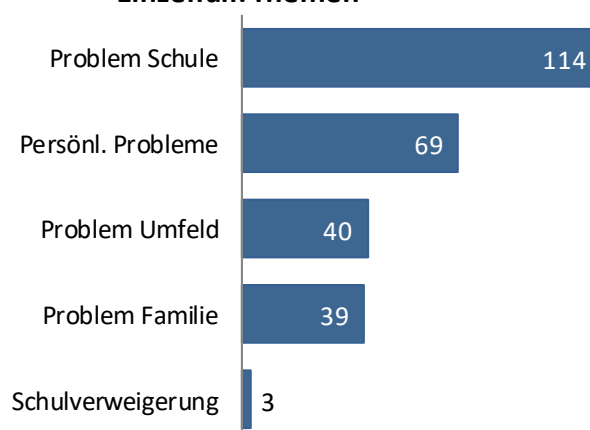
Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	95
Langfristige Beratung	56
Krisenintervention	
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	64
Betriebsbesuch	
Kontakt Fachdienst	
Kontakt Jugendamt	1

Einzelfälle (prozentualer Anteil)



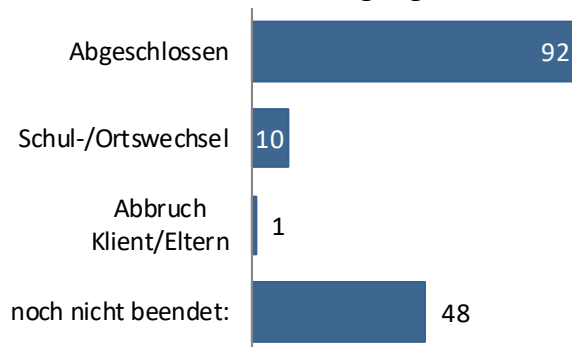
In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden hauptsächlich schulische, persönliche und Probleme im sozialen Umfeld der Klient*innen behandelt, gefolgt von familiären Problemen. Dreimal war auch das Thema Schulverweigerung der Beratungsanlass.

Einzelfall: Themen



Einzelfall: Beendigung

Die meisten der beendeten Einzelfälle wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf bzgl. der Themen vorhanden. Zehn mal gab es einen Schul-/Ortswechsel und einmal kam es zu einem Abbruch durch Klient*innen/ Eltern. 48 Fälle wurden im Berichtszeitraum noch nicht beendet und werden im kommenden Schuljahr fortgeführt.



Die Probleme bei Schulverweigerung sind sehr individuell und teilweise schwer lösbar. Leider konnte in einem Fall trotz aller Bemühungen keine gute Lösung für den Schüler gefunden werden und er entzog sich in den letzten drei Monaten komplett dem Unterricht. Bei den beiden anderen Schülern wurde durch Interventionen wieder eine Kontinuität erreicht. Die Eltern, sowie die Schüler wurden zu Gesprächen eingeladen und durch Absprache mit der Klassenleitung und der Schulleitung ein individueller Wiedereingliederungsplan entwickelt. Die Schüler nahmen regelmäßig an den Beratungsgesprächen der SiS Fachkraft teil. Zum Abschluss des Schuljahres konnten beide Schüler wieder normal beschult werden und sind stabil.

Bei längerfristiger Begleitung einzelner Schüler*innen, welche sich in den letzten beiden Schuljahren sehr verstärkt haben, wächst das Vertrauen seitens der Klient*innen und ermöglicht der Fachkraft so, die oft komplexen Themen besser zu verstehen und Lösungsmöglichkeiten gemeinsam zu erarbeiten. Dies ist auf der einen Seite ein eher großer Vorteil, der die Schüler*innen dazu befähigt, im besten Fall gut durch ihre Schulzeit zu kommen, da sie einen festen Ansprechpartner haben. Auf der anderen Seite ist diese Arbeit mit einer Viertelstelle in keinem Fall kompatibel und nur möglich durch die Großzügigkeit der Gemeinde.

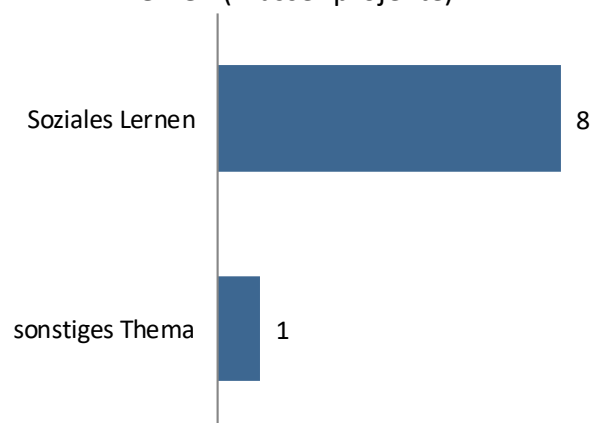
b) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2020/21 wurden acht Klassenprojekte mit dem Thema „Soziales Lernen“ durchgeführt. Einige Klassenprojekte wurden planmäßig abgeschlossen, andere aufgrund der Pandemie zurückgestellt und später durchgeführt. Auch im Wechselunterricht wurde Soziales Lernen angeboten; durch die Pandemie fanden Einheiten zum großen Teil an der frischen Luft auf dem Pausenhof oder dem Sportplatz sowie der großen Turnhalle statt.

Die bearbeiteten Themen hierbei waren:

- gemeinsames Kennenlernen
- Selbstwahrnehmung – Fremdwahrnehmung
- Konfliktbearbeitung
- Übungen zur Teamfähigkeit
- Freundschaften
- Klassengemeinschaft
- zusammen lernen und arbeiten

Themen (Klassenprojekte)



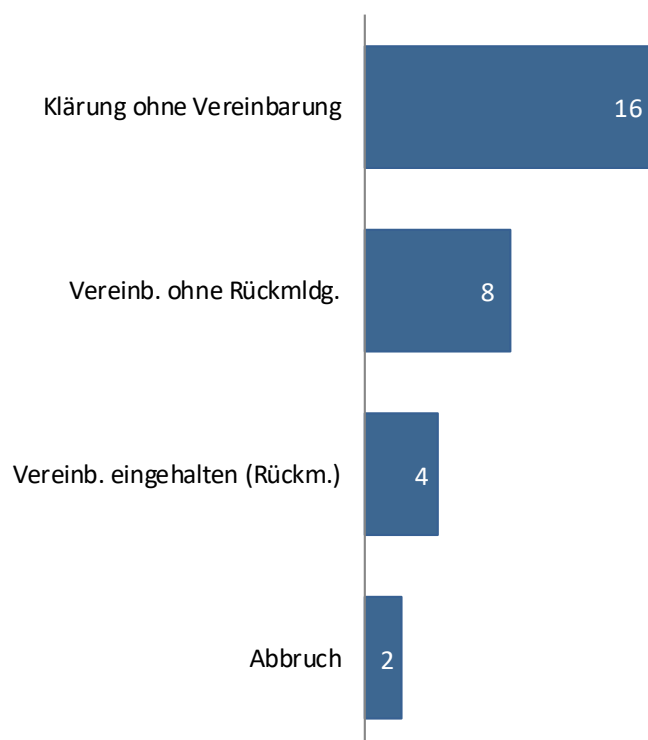
Die Klassenprojekte waren je nach Altersstufe sehr unterschiedlich. Während sich die 5. Klassen im neuen Klassenverband und der neuen Schule orientieren und organisieren mussten, stand bei den älteren Schüler*innen eher das Thema „Übungen zur Teamfähigkeit und Kooperation“ oder in der Abschlussklasse H9 „Zukunftsorientierung“ im Fokus. Alle Klassenprojekte waren individuell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Klassen zugeschnitten und entsprechend abwechslungsreich. In der H9 wurde in Kooperation mit der Klassenlehrerin zusätzlich ein Bewerbungstraining angeboten. Hier wurden die Schüler*innen dabei unterstützt, eine gelungene Bewerbung zu erstellen, die individuell auf sie zugeschnitten war.

c) Vermittlungen in Konflikten

47 Schüler*innen nahmen an 30 Konfliktvermittlungen teil. Einige davon waren an mehreren Konflikten beteiligt, sodass 68 verschiedene Teilnehmer*innen dieses Angebot in Anspruch nahmen.

In 16 Fällen konnte der Konflikt ohne Vereinbarung geklärt werden. In den anderen 12 Fällen wurden einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Diese Vereinbarungen konnten laut Rückmeldungen in vier Fällen eingehalten werden. In den anderen acht Fällen wurden Vereinbarungen ohne Rückmeldung getroffen. Zwei Konflikte wurden durch einen Abbruch seitens der Schüler*innen beendet und konnten im schulischen Kontext nicht geklärt werden. Dennoch kam es zu einer späteren Klärung im außerschulischen Kontext.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

Während der Corona-Pandemie im zweiten und dritten Lockdown war Frau Eschke über Telefonkontakte, via Teams und Email-Verkehr mit den Schüler*innen und Eltern in Kontakt. Frau Eschke war weiterhin präsent an der Schule, da die Abschlussklassen nicht vom Distanzunterricht betroffen waren. Hier begleitete sie die Schüler*innen weiterhin in Präsenz.

Die IT-Abteilung der Schule hatte in kürzester Zeit für alle Schüler*innen der Schule einen Office 365 Zugang eingerichtet, dieser konnte auch im zweiten und dritten Lockdown sehr gut genutzt und weiter ausgebaut werden. Teams ist eine der Unterkategorien von Office und befähigt die Mitglieder, sich in Chats zu unterhalten oder über angelegte Teamgruppen pro Klasse und pro Fach Aufgaben abzurufen/hochzuladen oder über Videochats Unterricht stattfinden zu lassen. Da einige Schüler*innen auch noch im zweiten Lockdown Probleme bei der Durchführung mit Teams hatten, gab es meinerseits unzählige Hilfen in verschiedener Art. Ich konnte per Telefon die Schüler*innen oder ihre Eltern anleiten, wie sie dann anschließend mit den Lehrern, Mitschülern und mir in Kontakt treten konnten. Durch die Möglichkeit über die Schule iPads auszuleihen,

war es für sehr viele Schüler*innen einfacher, mit der Schule in Kontakt zu bleiben und Arbeitsaufträge zu erledigen sowie an Videokonferenzen teilzunehmen. Weiterhin haben wir in dem zweiten und dritten Lockdown die Hausbesuche fortgeführt, da wir hier sehr gute Erfahrungen gemacht hatten, um die Schüler*innen und Eltern persönlich zu sprechen. Nichts kann ein persönliches Gespräch ersetzen und es bleibt ein extrem wichtiger Baustein in unserer Arbeit.

Nachdem immer mehr Klassen tageweise in den Präsenzunterricht zurückkehrten, fanden auch an der Schule wieder Gespräche mit Schüler*innen statt. Auffallend war hier, dass viele Kinder und Jugendliche über Einsamkeit und Ängste klagten. Durch das Fehlen der privaten Kontakte zu Gleichaltrigen, das Wegfallen von Interaktionen in Vereinen und Schule waren die Schüler*innen in einem hohen Maße belastet. Insbesondere waren die Kinder und Jugendlichen betroffen, die durch gesundheitliche Beeinträchtigungen oder deren erkrankte Familienangehörige zur Risikogruppe zählten. Der Medienkonsum nahm nach Berichten von Eltern, Kindern und Jugendlichen enorm zu. Die fehlende Bewegung führte bei einigen zu Übergewicht. Viele Schüler*innen konnten aufgrund mangelnder Strukturen, prekärer Familienverhältnisse und Überforderung der Eltern die geforderten Leistungen nicht erbringen. Die Anzahl der Schüler*innen mit Ängsten, Depressionen bis hin zu Suizidgedanken nahm in dem Schuljahr 2020/21 enorm zu. Hier kam es zu Kriseninterventionen und zu Weitervermittlungen zur Kinder- und Jugendpsychiatrie. In den Abschlussklassen fanden Einzelgespräche zum Thema Berufsorientierung statt. Mit der Abschlussklasse des Hauptschulzweiges fanden mehrere Treffen statt, um mit allen auch Bewerbungen zu schreiben, Schulanmeldungen vorzubereiten und generell gemeinsam zu überlegen, wo die Reise hingehen könnte. Am Ende des Schuljahres hatten alle Schüler*innen der Abschlussklassen eine Perspektive nach ihrer Schulzeit an der HRB.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Schulgemeinde in dieser außergewöhnlichen Zeit sehr viel geleistet und den Schüler*innen in kürzester Zeit eine Plattform geboten hat, die weiterhin Bestand hat und auf die alle zugreifen können. Weiterhin werden dort alle Hausaufgaben hochgeladen, alle Schüler*innen sind vernetzt, alle Infos fließen auch hier, sodass im Falle des Distanzunterrichts oder einer Quarantänemaßnahme alle Beteiligten nahtlos weiter agieren können.

6) Fazit und Ausblick

„Die Pandemie hatte in vielfältiger Hinsicht Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, vor allem in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden“, heißt es in der Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur Corona-Pandemie.

Die durch die Pandemie sich zum Teil täglich ändernden Beschulungsformen – Präsenz-, Wechsel und Distanzunterricht – über einen Zeitraum von einem Jahr, wirken sich besonders stark auf Kinder- und Jugendliche aus. Junge Menschen stehen auf dem Weg ins Erwachsenenleben vor drei Kernherausforderungen: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung (Kernaussage des 15. Kinder- und Jugendberichts). Die Pandemie hat bei allen jungen Menschen zu Unterbrechungen in diesen Bereichen geführt.

Durch die Veränderung der Alltagsstruktur (Schulschließungen) und die Kontaktbeschränkungen samt deren Auswirkungen können bei Kindern und Jugendlichen unter anderem Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen. Die mangelnde soziale Interaktion mit

Gleichaltrigen, übermäßiger Medienkonsum, Bewegungsmangel und Fehlernährung während der Pandemie stellen ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar.

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von einer Zunahme psychischer Symptome wie Ängstlichkeit, Depressivität und Hyperaktivität sowie Einbußen in der Lebensqualität betroffen. Diese erleben zugleich häufiger räumliche Enge und Gewalt aber auch – insbesondere, wenn sie keine Geschwister haben – Einsamkeit.

Vor der Corona-Krise beklagten ca. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen eine schlechte Lebensqualität sowie ein schlechtes Wohlbefinden. Dieser Anteil stieg während der Krise auf 71% an. Psychische Auffälligkeiten sind um 13% gestiegen (Studie des Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Schulsozialarbeit folgendes beobachten:

- Das Fehlen von geregelten Tagesstrukturen und Abläufen während der Corona Pandemie durch Lockdown und Wechselunterricht führt oft vermehrt zu exzessiven Computernutzung, Videospielen etc.
- Frustration, Einsamkeit, Essstörungen und depressive Verstimmungen werden häufiger von Schülern und Schülerinnen in Beratungsgesprächen als Probleme thematisiert
- Hohe Fehlzeiten, Schulabsentismus nimmt zu (u.a. Schulangst, soziale Phobien und Zwangsstörungen)
- Überforderung und Frustrationen durch den Distanzunterricht führen oft zu Lustlosigkeit und sinkender Motivation für eine aktive Teilnahme am Unterricht
- Eltern kommen an ihre Belastungsgrenzen (Homeschooling in Kombination mit Homeoffice)
- Allgemein in Familien, – aber besonders in Familien mit beengten Wohnverhältnissen, Existenzängsten und/oder Armut – haben Konflikte, verbale und körperliche Auseinandersetzungen, Gewalt, zugenommen.
- Streit, Missverständnisse und Konflikte in sozialen Medien nehmen zu
- Lehrer*innen „packen“ z.T. zu viel Unterrichtsstoff nach langen Phasen des Homeschooling in den Präsenzunterricht
- Viel mehr Eltern und Lehrer*innen wenden sich Hilfe und Unterstützung suchend an SiS

Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sie bietet auch Struktur, Ordnung, Routinen, Rituale und soziale Kontakte. Gerade Kinder- und Jugendliche aus prekären Familiensituationen brauchen diese. Schülern und Schülerinnen die Monate im Distanzunterricht waren, haben Ängste und Unsicherheiten entwickelt und brauchen Zeit, Geduld, keinen Stress und Druck um sich wieder an die Abläufe und Tagesroutinen in Schulen zu gewöhnen. Kinder- und Jugendliche brauchen und suchen Orientierung, Halt, Sicherheit und soziale Kontakte.

Die Corona Pandemie ist eine Krise, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Ganz besonders jetzt brauchen wir multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen. SiS-Netzwerkarbeit: die Verbindung und Nutzung der Synergieeffekte der Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpsychologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden und werden durch jene der

Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u.ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung, ZSAB) ergänzt.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen, ist von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, im Kontakt zu bleiben und Sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall, die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen der Corona Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2021